Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 8: Fasnachts-Nummer

Artikel: Nun kommt die Zeit der Fasten...

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-449924

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die kommenden Tage

Die Tage werden nimmer nett Und groß ist das Gekreisch. Sie werden teilweis ohne Sett Und teilweis ohne Sleisch.

Es ist das Brot zwei Tage alt, Der Milch sehlt auch der Rahm. Die Stuben sind entsetzlich kalt, Weil keine Kohle kam.

Des Albends sind die Straßen schwarz, Weil man am Gase spart. Dem Schuster sehlen Pech und Karz, Die Menschheit wird behaart.

Man kocht nun mit Petroleum, Statt mit des Gases Hih'. Und bald sehlt auch das Oleum Sür Auchen, Sisch und Wis.

Die Bäuche gehen merklich ein, Die Westen werden welt. Es sehlen Kälber, Kind und Schwein, O, fürchterliche Seit.

Bald fehlt es auch an Wein und Bier, Man spricht schon längst: "O jeh! Wie geht es wohl noch dir und mir, Trinkt man einmal nur Tee?"

Bald wird nun auch das Vaterland Nicht mehr so heiß geliebt, Weil es ja nicht nur "Gerz und Hand", Nein, auch den Magen gibt.

So ist's im Leben allezeit, Man pslegt den Bauch, ei ja, Doch wird die Weste dir zu weit, Schreist du nicht mehr Hurra.

hermann Straehl

Reiche dem Blüde die Band

Ugrarierstochter, Mitte Bierziger, welche außer dem Bermögen noch 13 Sentner Aartoffeln (Bodensprenger) in die Aussteuer bringt, sowie zwei Schweine im Rauch hat, wünscht mit gleichgesinntem Herrn den Lebensbund zu schließen. Offerten unter "Himmel auf der Erde", poste restante Bümpliz.

Un - Sinngedichte

Man hört jeht oft den Srieden nennen Und meint, 100 Rauch ist, muß es brennen. Doch oft erkennst du ohne Kunst, Was Rauch dir schien, als Nebeldunst.

Glauben heißt nichts wissen: Wissen ist oft nur glauben.— Es knarren auch im Weltall Die ungeschmierten Schrauben.

Daß Noah eine Taube sandte, Können wir in der Bibel lesen. — Heute könnten wir beinahe denken, Die Taube sei eine Ente gewesen.

* *

Das Schlimmste, was das Leben hat, Das ist die Reue vor der Tat. Haben wir aber erst etwas getan, Dann sieht sich's oft ganz anders an. Darum bereue nie vorher, Sonst geht's dir meistens nur verguer. Der Pedant

Eine Bezirksschule aus Bafels Umgebung hat in Begleitung ihres Lehrers einen Ausflug nach der Stadt unternommen und bei diesem Unlasse der berühmten Gemäldegalerie des Museums einen Besuch abgestattet. In einer folgenden Unterrichtsstunde fragt der Lehrer seine Zöglinge, welches Gemälde der Sammlung dem einen oder andern am besten gefallen habe. Es folgen Untworten wie Böcklins "Opferhain", Böcklins "Centaurenkampf", Sandreuters "Jungbrunnen", Stückelbergs "Erdbeben zu Basel" und so weiter. Doch der Pädagoge scheint von keiner der mannigfaltigen Unsichten befriedigt und gibt nun seiner persönlichen Meinung Musdruck: "Was mir am meisten imponierte, das ist der "Erasmus von Rotterdam" von hans Holbein d. J. Und zwar entzückte mich an diesem prächtigen Bildwerk die geradezu vorbildliche Sederhaltung des Mannes, die euch, liebe Schüler, nicht warm genug ans verz gelegt werden kann."

Züritütsch

(Nach dem sozialdemokratischen Barteitag.) Jeht wüssed mers — pot Sternechaib – Kerrgott, das sind no Gschichte! Jeht, Eidgenosse, hämmer Bscheid Und chönd is derno richte!

"Mer brucht künstight keis Heer Sür eust Landesgränze, Chönn 's wißt Chrüz im rote Säld Von Sahnestange schränze!"

"Und künftig gäbs keis Vaterland, Das nütz en blaue Tüfel — Das seig veraltets chaibe Jüg, Dodrüber herrsch' kän Ipisel!" —

Not Simmelherrgottsackermänt, Stönd uf, stönd uf, ihr Manne — Stönd alli uf, wo Schwizer sind Und haued si i d'Pfanne!

Mer wänd das Gwäsch zum anderemol, Mi türi Seel, nid ghöre; Gänd acht, ihr Tröps, gänd dämol acht, Sust wemmer ech dänn lehre!

Mer lönd nüt übers's Ländli cho, Das merked ech, ihr Spezel — Und wers verchauft und schände will, Das isch für eus en Söhel!

Es git nur ei Külf gege die, Wo d'Müler so verschränze: Surt mit 'ne, wo si her cho sind, Lib mit 'ne, über d'Gränze!

Mer händ kei Platz, mer händ kei Brot Sür derartigi Pflänzli — Orum non-e-mol: Nänd i in Ucht, Sust woged mer es Tänzli! 21.5

Kriegsöfonomie

"Kaste gelese, hat geschriebe der Kervé, Offensive ist billiger wie Desensive?"

""Wie heißt billiger! Wenn de nicht bist zehinterst im hinterste Grabe, Samson, so kann's d'r koste das Lebe uf bede Sorte."" nun kommt die Zeit der Saften . . .

Nun kommt die Zeit der Sasten,

Die böse Sastenzeit: Der Narr geh' jeht zum Teusel!

Der Teufel ist nicht weit.

Der Teufel führt die Menschheit

21m Marrenseil herum,

Und allen Menschen wird es Noch immer nicht zu dumm.

Es töten sich die Menschen, Sie hungern nebenbei;

Ein Narr, wer nicht kann glauben, Daß dies vernünftig sei.

Und Elend, Not und Jammer, Ein schönes Dreigestirn,

Wer dieses möcht' bekämpsen, Der ist verrückt im Hirn.

Der Teufel seiert Siege Und triumphiert mit Recht: Wo ist der Mensch, der heute Mir dienet nicht als Knecht!?

Jwis

Am Schaufenster

Grau (entzückt): Männchen, diese 21uslagen!

Mann (geknickt): Frauchen, diese — 21 us-

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1283. Druck und Verlag: Jean Frey, Jürich, Olanastraße 5 Telephon 4655.

